



Der verdiente Präsident Oberstleutnant im Generalstab Rico Randegger (l.) gratuliert dem neuen Präsidenten Major Lukas Hegi zur Wahl. Bild Christoph Merki

Offiziersgesellschaft hat einen neuen Präsidenten

Die älteste Offiziersgesellschaft der Schweiz bekommt eine Standarte und eine Verjüngung im Vorstand.

SCHAFFHAUSEN Turbulente Zeiten hat Oberstleutnant im Generalstab Rico Randegger als Präsident der Kantonalen Offiziersgesellschaft (KOG) Schaffhausen durchlebt. Gewohnt professionell jedoch steuerte er die Gesellschaft auch durch diese vor allem politisch stürmischen Episoden. Nach drei Jahren an der Spitze gab Randegger nun an der 208. Generalversammlung im Schloss Charlottenfels in Neuhausen seinen Rücktritt als Präsident. In seinem Jahresrückblick betonte er jedoch: «Es gibt auch weiterhin viel zu tun für Menschen mit sicherheitspolitischem Interesse und Liebe zur Schweiz.» Auch sei er mit den politischen Anstrengungen betreffend der Weiterentwicklung der Armee grundsätzlich zufrieden.

Als Nachfolger wird nun der frisch gewählte Präsident, Major Lukas Hegi, die Arbeit fortführen. «Für mich ist zentral, die sehr gute Zusammenarbeit mit den Behörden weiterzuführen», gibt er sich engagiert. Als Fachleute auf dem Gebiet der Sicherheits- und Militärpolitik ist für die KOG Schaffhausen ein enger Kontakt mit den kantonalen Parteien und Politikern wie auch den eidgenössischen Parlamentariern wünschenswert, wie Hegi weiter ausführte. «Das Politisieren ist nicht eine Aufgabe der KOG, wir stehen bei Fragen aber gerne jederzeit zur Verfügung», versicherte der neu amtierende Präsident.

Verbundenheit demonstrieren

Mit Oberstleutnant Bruno Litschi nahm ebenfalls ein erfahrenes Vorstandsmitglied Abschied aus dem Gremium. Zudem trat Oberleutnant Andreas Schlatter zurück. Umso erfreulicher für die Gesellschaft, dass mit Hauptmann Michael Mundt als Beisitz-

zer und zukünftigem Kassier wie auch mit Oberwachtmeister Stephan Tanner als Aktuar zwei junge Offiziere als Ersatz gewählt wurden. Da statutarisch ausschliesslich Offiziere im Vorstand tätig sein dürfen, wurde Tanners Wahl mit dem Vorbehalt behaftet, dass er nach seinem momentan laufenden praktischen Dienst zum Leutnant befördert wird.

Als älteste Kantonale Offiziersgesellschaft der Schweiz fehlte der KOG Schaffhausen bis anhin eine Standarte. Ein Umstand, der gemäss dem Vorstand bereinigt werden sollte. Dem vorgeschlagenen Entwurf, welcher die Verbundenheit mit dem Kanton, der Schweiz und dem Militär symbolisiert, stimmten die anwesenden Offiziere zu. Finanziert werden soll das neue Feldzeichen durch Spenden und Eigenmittel. Ein Spendenaufruf werde in nächster Zeit folgen, wie der Versammlungsleiter Randegger ergänzte. Ebenfalls wird ein Reglement erarbeitet, welches deren Einsatz regelt. Hierfür soll auch mit dem Unteroffiziersverein (UOV) Schaffhausen zusammengearbeitet werden.

Die obligatorischen Traktanden konnten speditiv und ohne grosse Einwände abgehandelt werden.

Krieg in der Nachspielzeit

Im Zusammenhang mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges zog das Referat von Adrian Wettstein im Vorfeld der Jahresversammlung das Interesse der Offiziere auf sich. Er gab zu bedenken, dass das formale Kriegsende noch lange nicht auch mental auf einen Schlag umgesetzt wurde. Das hat auch mit den materiellen Einschränkungen zu tun. So waren in der Schweiz noch drei Jahre nach Kriegsende verschiedene Rohstoffe rationiert. Auch aktuelle Beispiele wie im Balkan zeigen, dass ein auf politischer Ebene geschlossener Friedensvertrag noch lange nicht für die Sicherheit der Bevölkerung garantiert. (chm)

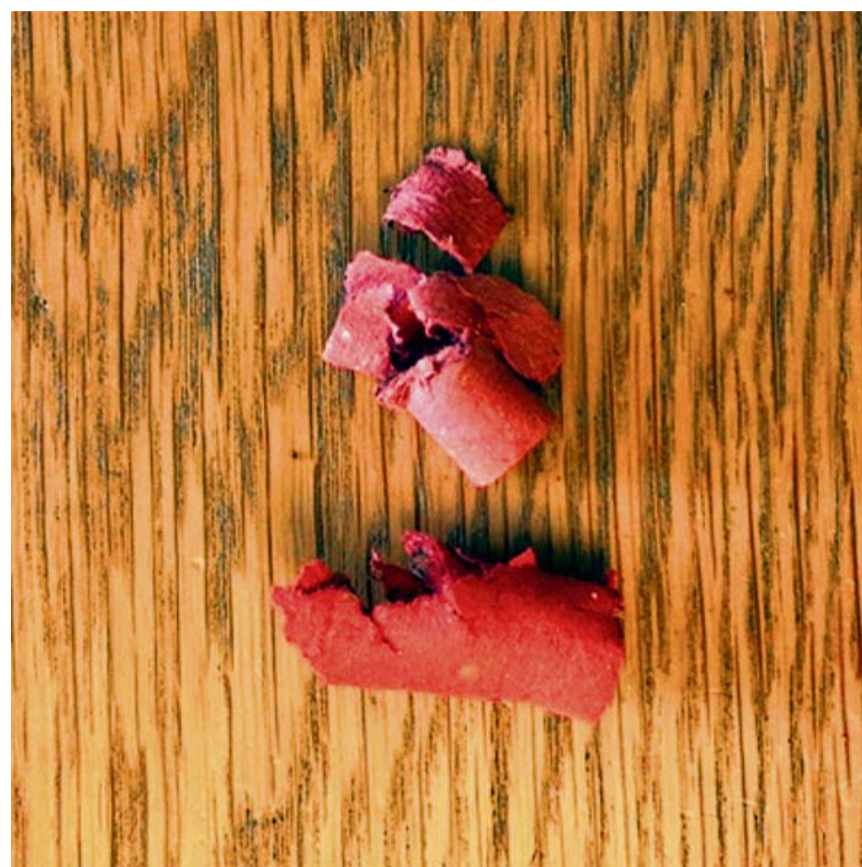
Gefährliche Böllerwürfe

Mehrere Attacken auf wartende Buspassagiere verübten letzte Woche unbekannte Täter. Verletzt wurde dabei glücklicherweise niemand. Die Polizei sucht nun Zeugen der Vorfälle.

VON PASCAL SCHMIDLIN

Einen mächtigen Schrecken dürften einige Passagiere erlebt haben, als sie letzten Mittwoch beziehungsweise Donnerstag auf den Bus warteten. Gleich an drei verschiedenen Bushaltestellen wurden wartende Personen aus einem vorbeifahrenden Auto heraus mit brennenden Feuerwerkskörpern beschossen oder beworfen, wie die Polizei gestern in einer Medienmitteilung schrieb. Der erste Fall trug sich am Mittwochmorgen am Lindli zu, am Nachmittag folgte eine zweite Attacke um etwa 15.30 Uhr bei der Bushaltestelle Birch. Die dritte Feuerwerksattacke erfolgte am Donnerstag um etwa 14 Uhr bei der Haltestelle Hohlenbaum. Laut Aussage von Betroffenen warfen oder schossen die Täter zumindest in den Fällen am Lindli und beim Busstopp Hohlenbaum die Böller aus einem grünen Auto hinaus.

«Die sichergestellten Überreste der Sprengkörper sind rund fünf Zentimeter lang», sagt Anja Schudel, Sprecherin der Schaffhauser Polizei. Dabei



Die Überreste der von der Schaffhauser Polizei sichergestellten Chinaböller sind rund fünf Zentimeter lang. Bild SHPol

handle es sich um frei erwerbbar Chinaböller oder sogenannte Thunder. Gerade bei Explosionen in der Nähe des Gesichtes können diese Knallkörper unter Umständen gravierende Verletzungen verursachen – zum Beispiel einen lästigen Tinnitus. «Glücklicher-

weise gab es aber bei allen drei Vorfällen keine Verletzten zu beklagen», so Schudel.

Die Schaffhauser Polizei bittet die Bevölkerung, sachdienliche Hinweise zu diesen Vorfällen unter der Telefonnummer +41 52 624 24 24 zu melden.

Im Stadttheater Zehn-Jahr-Jubiläum der Ballettschule Conny



Mit einer Reise um die ganze Welt feierte die Ballettschule Conny am Samstag mit zwei Vorführungen im Stadttheater das zehnjährige Bestehen. Unter der Leitung von Conny Székely-Mayone begeisterten 96 junge Talente im Alter von 7 bis 19 Jahren mit einer farbenfrohen und vollendeten Inszenierung das Publikum. 16 abwechslungsreiche Choreografien zu Musik

aus verschiedenen Ländern entführten die Zuschauer in eine Welt der Farben und Klänge. Flotte Matrosen luden die Zuschauer ein auf eine Reise durch die vielfältigen Facetten der Musik und des Tanzes. Die Begeisterung der jungen Tänzerinnen war spürbar, und ihr Charme und ihr Ausdruck machten den Besuch im Stadttheater zu einem unvergesslichen Erlebnis. Bild zvg

Sache ... Sächeli Von entspannten Enten, einem überraschenden Besuch im Gerichtssaal und verwirrenden Verkehrsanweisungen

► Das **Kantonsspital Schaffhausen** ist ja eigentlich für **Menschen** da, doch auch ein **Entenpärchen** scheint sich dort sehr wohl zu fühlen. Am letzten **Donnerstag** watschelten Herr Erpel und Frau Ente ganz gemütlich in der



Einfahrt zum **Besucherparkplatz** herum und liessen sich von den ankommenden Autos überhaupt nicht aus der Ruhe bringen. Eine Frau, die zufällig vorbeikam, sagte, die Enten seien **regelmässige Besucher**. Ganz in der Nähe, auf der anderen Seite des Spitalgebäudes, gibt es ja auch einen kleinen **Teich**. (zge)

► Auch am **Schaffhauser Obergericht** sorgte ein Vogel für Aufsehen. Am vergangenen Freitag verirrte sich während einer Verhandlung eine **Amsel** durch das offene Fenster in den Kantonsratssaal. Die Verhandlung musste für einige Minuten unterbrochen werden, bis der gefiederte Gast durch die weit geöffneten Fenster wieder nach draussen flog. Oberrichterin **Cornelia Stamm Hurter** nahm den

Vorfall mit Humor und meinte zu den anwesenden Pressevertretern: «Jetzt können sie schreiben, das Gericht habe einen Vogel.» (psc)

► Auch im Kanton Thurgau war das Schweizer Fernsehen für **«Mini Beiz, dini Beiz»** unterwegs. Letzte Woche stellten die Stammgäste fünf Restaurants, darunter das **See & Park Hotel Feldbach** vor, das das Rennen machte und sich mit souveränen 38 von 40 Punkten den Wochensieg sicherte. (efr.)

► In Hallau stellte **Peter Rahm** den Rotwein vor, den die Rimmus-Kellerei Rahm zum **70. Jahr** ihres Bestehens und zu Ehren von Peters **Grossvater Jakob Rahm-Huber** lanciert hat: «Jakob siebzig» heisst die granatrote

Cuvée mit einem beinahe opaken Kern. Sie stammt aus dem Jahre 2011, lag zwei Jahre im Holz, duftet deshalb **balsamisch**, nach **Wacholder** und ein bisschen nach **Apothekenschrank**. Die Tannine sind fein geschliffen, die jugendliche Säure verspricht diesem Jakob noch ein **langes Leben**. Doch über die Rebsorten, die da verschnitten wurden, dürfte der Grossvater die Augen gerieben und in ungläubigem Staunen sein Haupt geschüttelt haben: die beiden Neuzüchtungen **Gamaret** (seit **1991** auf der Schweizer Sortenliste), **Cabernet Dorsa** (auf der deutschen Sortenliste seit **2004**) stellen als Verschnittpartner den Löwenanteil, und der gute alte, dem Grossvater sicher bestens **vertraute Blauburgunder** trägt nur ein Scherflein bei. (us)

► «Was gilt denn nun?», wird sich manch ein **Velofahrer** fragen, der vom Hotel Arcona Living die **Bahnstufunterführung** durchqueren möchte. Schliesslich befindet sich unten ein grosser Fahrradparkplatz. Doch die **Signalisation** lässt einen stutzen. Am Boden prangt gross das Zeichen für den **Veloweg**, und auch am linken Rand weist eine kleine Tafel den Fahrradfahrern den Weg nach unten. Doch prangt rechter Hand der Unterführung unüber-



sehbar eine allgemeine **Fahrverbotstafel**. Was nun, liebe Verwaltungspolizei? Muss ich **absteigen**, oder darf ich trotzdem **hinunterfahren**? (psc)

► Am Tag der **Naturwissenschaften** am Samstag an der Kanti Schaffhausen stellten sich auch hiesige Unternehmen vor. Am Stand der **Cilag** wurde eine neuartige **Einwegspritze** gezeigt, mit der sich Patienten selbst ein Medikament verabreichen können: Kappe weg, Spritze auf den Oberschenkel aufsetzen, Knopf drücken und schon fliesst das Medikament durch eine Nadel in den Körper. Die Spritze ist nicht ganz billig: Eine einzige Anwendung kostet **1500 Franken**. Das Teuerste daran ist aber der Wirkstoff, nicht die Spritze selbst. (zge)